



Deutsche Gesellschaft
für Implantologie

Presse-Information 01.12.2017

31. Kongress der DGI

Neues Wissen für die implantologische Praxis

Der 31. Kongress der DGI steht unter dem Motto: Resultate und Konsequenzen. In mehr als 100 Beiträgen präsentieren Experten neue Forschungsergebnisse und beleuchten deren Auswirkungen auf die tägliche ärztliche Praxis. Kongresspräsident PD Dr. Gerhard M. Iglhaut, Memmingen, konnte rund 1700 Teilnehmer aus über 25 Ländern begrüßen.

Der Erfolg einer Implantattherapie wird von vielen Faktoren beeinflusst: dem jeweiligen Konzept, den Materialien, den individuellen Bedingungen eines Patienten und von der Expertise des Arztes oder der Ärztin. „Die spezifischen Bedingungen eines Patienten können wir oft gar nicht oder nur schwer beeinflussen“, sagt Kongresspräsident Priv. Doz. Dr. Gerhard Iglhaut, Memmingen. „Doch wir können dafür sorgen, dass wir unseren Patienten die jeweils individuell beste Therapie anbieten.“

Verschiedenen Methoden und Materialien, neue Konzepte und Verfahren können Zahnärztinnen und Zahnärzte dabei unterstützen. Das wissenschaftliche Fundament der Implantologie ist kräftig und es gibt viele Strategien und Konzepte für eine erfolgreiche Behandlung. Präsentiert werden diese auf dem 31. Kongress der DGI von mehr als 60 Referenten aus neun Ländern. Das Spektrum reicht von der Diagnostik über die Planung und Chirurgie bis hin zur Prothetik.

Klasse vor Masse. „Doch es kommt nicht nur auf die wachsende Zahl neuer Möglichkeiten und neuer Erkenntnisse an, sondern vor allem auf deren Qualität“, betont Iglhaut. „Diese lässt sich daran ablesen, ob sich aus den neuen Erkenntnissen relevante Konsequenzen für die tägliche Praxis ableiten lassen.“ Dafür sind bei diesem Kongress zum ersten Mal die Moderatoren der einzelnen Sitzungen verantwortlich. Ihre Aufgabe ist es, am Ende der Sitzungen gemeinsam mit den Referenten jene „Take-Home-Messages“ zu formulieren, die für die Praxis wichtig sind.

Besonders stolz ist der Kongress-Präsident auf das internationale Forum des Kongresses, das am Freitagvormittag von sieben renommierten Koryphäen des Faches bestritten wird. An diesem lässt sich auch ablesen, auf welchen Gebieten derzeit besonders intensiv geforscht wird. Die „Dauerbrenner-Themen“ Parodontitis und das Management der Extraktionsalveole gehören dazu ebenso wie die Zahnmedizin in der alternden Gesellschaft.

Neue Themen im Fokus. Zu den Themen, die verstärkt oder wieder in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken werden, gehört beispielsweise der Einsatz von Wachstumsfaktoren zur Regeneration von Hart- und Weichgewebe. „Das Weichgewebe wird als Thema größer“, sagt Iglhaut. Darum plant die DGI auch im

Deutsche Gesellschaft für Implantologie
im Zahn-, Mund- und Kieferbereich e.V.
www.dgi-ev.de

Pressestelle

Dipl. Biol. Barbara Ritzert
ProScience Communications GmbH
Andechser Weg 17 · 82343 Pöcking
Fon: 08157 9397-0
ritzert@proscience-com.de

Pressesprecher

Prof. Dr. Germán Gómez-Román
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik
Universität Tübingen
Calwerstraße 7/7 · 72076 Tübingen
Fon: 07071 2983984
gomez-roman@dgi-ev.de

Der Vorstand des DGI e.V.

Präsident: Prof. Dr. Frank Schwarz, Düsseldorf
Vizepräsident: Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz, Wiesbaden
Schriftführer: Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas, Mainz
Schatzmeister: Dr. Karl-Ludwig Ackermann, Filderstadt

Fortbildungsreferent: Prof. Dr. Florian Beuer MME, Berlin
Pressesprecher: Prof. Dr. Germán Gómez-Román, Tübingen
Pastpräsident: Priv. Doz. Dr. Gerhard Michael Iglhaut, Memmingen
VR-Nr.: 10918 | Amtsgericht München | 05.01.1984

nächsten Jahr eine Leitlinie zum Thema Weichgewebemanagement. „Inzwischen gibt es Konzepte und Methoden, die das körpereigene (autologe) Bindegewebetransplantat in der Zukunft ersetzen könnten“, sagt Iglhaut. Insuffizientes Gewebe kann mittels Expander und xenogenem Transplantatmaterial qualitativ und quantitativ so verbessert werden, dass Komplikationen bei der Heilung nachfolgender augmentativer Maßnahmen vermieden werden. „Dies ist vor allem im ästhetischen Bereich wichtig“, erklärt Iglhaut. Auch bei der Knochenregeneration spielen Wachstumsfaktoren eine Rolle, die beispielsweise zusammen mit Knochenersatzmaterial in den Knochendefekt eingebracht werden.

Kein Kongress zum Thema Implantologie ohne Keramikimplantate. „Diese gewinnen nach Meinung des Kongresspräsidenten an Bedeutung: „Die einteiligen Implantate haben ihre Stabilität gezeigt, jetzt kommen die zweiteiligen, doch hier warten wir noch auf Daten, die aber sicherlich nun nach und nach kommen werden.“